

Graf Günther von Mansfeld (und seine Brüder) machen ein ewiges Bündniß mit Landgraf Balthasar und seinem Sohne Friedrich. [1403 vor Juni 12?]

Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 32 fol. 6^b (ohne Schluß).

Anm.: Die Urkunde steht im Copial unmittelbar hinter einer Urk. von 1403 Juni 1; es folgen Urkk. von 1404. Doch 5 ist dies für die Zeitbestimmung der Urkunde nicht unbedingt maßgebend, da wiederholt auch frühere Urkunden zwischen späteren eingetragen sind. Da Erzbischof Albrecht IV. von Magdeburg erwähnt wird (§ 8), so fällt sie jedenfalls vor dessen Todestag 1403 Juni 12. Friedrich erscheint neben seinem Vater Balthasar seit 1396 (zuerst in No. 10). Günthers Brüder waren (Gebhard III † 1399,) Albrecht II. und Volrad I. Vergl. (Krumhaar) Die Grafen von Mansfeld und ihre Besitzungen (Eisleben 1872) 38.

10

Wir Gunther 2c. graven und herren zcu Mansfeld bekennen — vor uns und alle unser erben, [1] das wir mid wolbedachtem müte und gutem vorrate unser frunde unde manne durch friedes unde nuczis willën unser lande unde lute uns mid deme hochgeburn fursten hern Balthasar unde hern Friderich *synem sone^a) lantgraven zcu Doringen unde marggraven zcu Missen unsern lieben gnedigen herren unde allen yren erben uff 15 einen ganczen grund ewiglichen verstrickt und verbunden haben, also daz wir yn getruwelichen dinen, ir furstethum, herschaft, lande unde lute sullin helffin schuczen alz unsers selbis herschaft, lande unde lute unde yn behulffin sin mid alle unser macht widir allirmenlichen nymandis usgenomen, wo sii des ummer bedurffin, wann und wy dicke yn des ergen not geschiet, ane geverde. [2] Unde^b) diiselben unser gnedigen herren unde 20 yre erben sullin unser und unser erben zcüm rechten volliglichen mechtig sin gein allirmenlichen unde wir yn des gehorßam sin sullin ane widirsprache. [3] Wanne ouch wir von den ergnanten unsern gnedigen herren umbe hulffe mid unser macht adir eine zcal lute gemanet werdin, so sullin unde wollin wir yn dy hulffe thûn nach der vermanunge bynnen virzcen tagen unverzcogelichen. Tete yn abir der hulffe eher nod, so 25 sulden wir yn dii hulffe eer thûn, noch deme als wir des von yn vermanet werdin, abir unverzcogelichen unde ane geverde. [4] Unde wanne wir yn also zcu hulffe komen adir dii unsern gesand haben, so sullen sii uns bekostigen unde besorgin. Und was man do vromen neme, der sal der egnanten unser herren alleine sin und blieben. [5] Were ouch, das wir hulffe bedurftin und dii egnanten unsere hern dorumbe mandten mid yr 30 macht adir eyner zcal lute, dii sullen sii uns ouch thun noch der vermanunge bynnen virzcen tagen adir eer, ab des not geschie, ouch unverzcoglich unde ane geverde. Und wanne sii also uns zcu hulffe komen adir dii yren gesand haben, so sullen sii dy yren ouch selbis bekostigen und vor schadin stehen; adir was man do vromen neme, den frômen sal man teilen noch manzcal gewopinter lute, dye do bii weren, do frome gevihele. 35 [6] Geschee is ouch, das dye egnanten unser herren einen tegelichen krieg gein yren vienden wolden bestellin und uns umbe hulffe mandten, so sullen unde wullen wir *zcehen^c) mid glenen wolgeczugeter lute bii sii legen in eyn yr slosse, wor sii des begeren, bynnen virzcen tagen, noch deme als wir des von yn vermanet werdin, unde diiselben, dii wir